



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi**

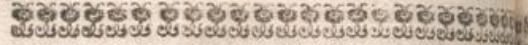
Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller  
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:  
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;  
Jn Vier Bücher Abgetheilet

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Jngolstadt, 1676**

VI. Absatz. Unterschidliche Weis Gott zu verehren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)



V I.

Abfah.

Unerfichtliche Weis Gott zu verehren.

**S** ist nicht dahin gemeint / als wolte ich dich Dirs alle Weisung Gott zu loben / beybringen / dann solchen fals müßigen genden / allen ihren würcklichen Übungen / vor allen Gemütsübungen / Anmutungen / sampt anderen guten Bewegungen / welche die Seel pflegt mitzutheilen / gehandelt werden / so ein unmaßlicher seyn würde; sondern nur allein von etlich wenigen / welche die fürnehmste zu seyn / zu denen uns der heilige Bernardus mit sehr herrlich schönen Worten / Anlaß gibt. Opus nostræ redemptionis memoria redemptorum aliquatenus non recedat. In illo opere dominum sunt, modus & fructus, & modus quidem, Dei exinanitio, et verum, nostri de illo repletio. Das Werk unserer Erlösung ist demnach mehr aus der Gedächtnis lassen. In diesem großen Werk sind nemlich zwey Stück zu mercken / nemlich die Weis / deren sich Christus gebraucht hat / und die Frucht / so daraus ist erwachsen. Die Weis ist her in dem / daß er sich selbst verlassen / und unser zernichtiges Weis genommen; die Frucht aber / daß unser Zernichtigkeit zu seinem Erbarmen ist erbaben worden. Aus welchen Worten wir zu lernen / wie weitläufig ist erkläret worden / wie daß er nemlich durch seine Majestät uns in unendliche Würdigkeit gesetzt / sein Hochheit an sich verlassen unser Wenigkeit an sich zunehmen.

Serm. 11. in Cant.

Die Erste Weis.

Lib. de Gigant.

Aus diesem dann / und damit wir der unerfichtlichen Weis ehren den Anfang machen / ist abzunehmen / daß wann wir Gott große Ehr erweisen wollen / wir uns unseres eignen Wesens beseßen sollen / uns aber hingegen mit dem göttlichen Wesen erfüllen. Das große Scheinwerk ist das / wie vil stecket darhunder verborgen Mensch seiner selbst entblößet und lät / hingegen aber mit dem göttlichen Mensch sey? Philon thut ein schöne Anmerkung / welche in heiliger Erden gründet / und saar: Es seyen drey Gattungen der Menschen. Die erste seyen die irdische Menschen; homines cæli. himlische Menschen; homines Dei. göttliche Menschen. Die erste seynde / derer Gedachten und Sorgen an irdischen körperlichen Dingen ist angeschaffet. Die andern

menschlichen Dingen / und zu den Wissenschaften erschwingen. Die dritte  
 die sich den göttlichen Sachen ergeben. Ich aber sage der Schrift  
 daß die göttliche Menschen diejenige seyen / welche sich mit Gott und  
 göttlichen Wesen ganz anfüllen. Dann was ist der Mensch andern  
 ein Geschir? Wir tragen / sagt Paulus / einen grossen Schatz in irdenen  
 Gefäßen herumb / welche die Gnad des Evangelii; gestalten dann die Aus-  
 sichte von eben dem heiligen Paulus / Gefäß der Erkandnuß Gottes ge-  
 werden. Nun wird ja / Exempel weiß / durch ein Dehl-Geschir  
 anders verstanden / als ein Geschir daß mit Del ist angefüllt; also ist  
 durch einen göttlichen Menschen derjenige zu verstehen / welcher mit  
 dem heiligen Geiste angefüllt / dessen Leib sampt den Gliedern / die Seel sampt ihren  
 Sinnen / wie auch die Werck und Würdungen / so wol des Leibs als der  
 Seel / von allem menschlichen Wesen entblößet und ausgeleeret / hingegen  
 mit dem Geiste des göttlichen. Und dieses nach dem Exempel des heiligen Pauli /  
 dem wir uns nach zu richten haben also sagt: Vivo ego, jam non ego, vivit vero in me  
 spiritus. Ich lebe / aber nicht Ich / sonder Christus lebet in mir / Er wil  
 durch mich vertrieben und über mich lebendige werck / als da seyndt Gedenden /  
 Reden / Hören / Sehen / Berühren &c. aber solches alles thue er aus An-  
 derung und Bewegung des Geistes Christi / ihme zu Lieb / zu Dienst / zu Lob / Ehr  
 und Herrlichkeit. Was ein herrliches Instrument und Werkzeug ist ein solcher  
 Mensch der Ehren Gottes und seines eingeborenen Sohns!  
 Damit man nun zu einem solchen Werkzeug werden möge / muß man  
 seinen eignen Wesens entblößen vnd ausschütten / sich aber hingegen mit  
 dem heiligen Geiste anfüllen. Die Ausschüttung muß  
 durch die Sünden gehen / dann will man ein Geschir / so voller Wasser ist / mit etwas an-  
 dem anfüllen / muß zuvor das Wasser ausgegossen werden. Sich aber von  
 Sünden ausschütten / ist nichts anders / als sich der tödtlich: vnd lästlichen  
 Sünden der lasteren / böser Gewohnheiten / vnordentlicher Bewögun-  
 gen der Sinnen / vnd der Natur ausschütten / vnd sich ernstlich zu Götter bekehren / welches ih-  
 re zu großen Ehren gerächet. Solches reche zu verstehen /  
 ist zu wissen: Daß es nach Meinung aller gottseliger Lehrer / vmb die  
 Veränderung des Sünders / vnd vmb die Veränderung des Menschlichen Her-  
 zens von den lasteren zu den Tugenden ein hohes herrliches Werck seye / daß hie  
 auf Erden kein Ding / in welchem Götter die Schätze seiner Weisheit so herr-  
 lich offen lassen: ja es ist ein großer / ruhmlicher Werck / als die Erschaffung  
 des Himmels vnd der Erden / ob es zwar das Ansehen hat / es köndte nicht herrlich  
 vnd lobwürdiger seyn / als erschaffene Wunderbarliche Erschaffung.  
 Der heilige Augustinus redt von der Sach also: Qui cum timore & tremore

2. Corint. 4. 7.  
A lapide ibid.

Galat. 2. 20.

Die Beser-  
 rung und Ver-  
 fehrung des  
 Menschen ge-  
 reicht weit zu  
 sonderer groß-  
 sen Ehren.  
 S. Thom. 1. 2.  
 q. 13. a. 9.  
 Suarez. lib. 7.  
 de Grat. c. 25.

Tract. 73. in  
Joann.



ſuam ipſe ſalutem operatur, proſus majus eſſo dixerim, quod  
 & terra, & quacunq; cernuntur in caelo & in terra. welcher  
 und ſietern ſeinem Heyl obligt / der würcker und thut ein Sach  
 cher iſt als Himmel und Erden / ſainbe allem dem / was im Himm  
 den zu finden iſt. Erſtlich zwar darumben / dieweil Gott in der  
 dem Geſchöpf nur ein natürliches Weſen mittheilet; aber in der  
 gung theiler er mit die übernatürliche Gnad / deren der geringſte  
 größern Wert iſt / als alle Güter der Natur. Zum andern / dieweil  
 und die Gnad einander mehr zu wider ſeint / als die Weſenheit / und  
 es iſt auch Gott von dem Sünder weiter enſerner als von dem  
 er dan wider den Sünder mit ernſtlicher Straff verfähret / und  
 Grewl und Abſchewen eraget / wider das nichts aber hat er weder  
 widerwillen. Drittens / dieweil vil ſchwerer iſt / und größere Mühe  
 einen Sünder zu frühren zubringen / als tauſent und aber tauſent  
 erſchaffen. Die Erſchaffung der ganzen Welt hat Gott nicht mehr  
 koſtet / als das er ein einziges Wort von ſieben hat außgeſprochen  
 ſagt (Fiat,) worauf alſobalden die tieffe unermefene Nichts ſein  
 in die ganze weite Welt / welche ſie in der finſteren dieſe ihres  
 Ewigkeit hero verſchloſſen gehalten / hat laſſen herfür kommen  
 fehrung des Sünders liegen ſehr großmächtige Verhinderniſſe  
 auß ernen Urſachen entſtehen. Erſtlich aus dem Menſchen ſeyn  
 welcher gemeinlich weit bereitfertiger iſt das jenige / ſo ihm  
 ben geracht / mit Luſt vnd beiden Armen anzunehmen / als die  
 Handen gegebene Mittel ſein. Heyl zu würcken / vnd ſtoſſet  
 heylſame Einſprechungen Gottes mit Füſſen von ſich. Die  
 her vom laydigen Teuffel / welcher ſehr mächtig / zumahlen mit  
 Chem Haß gegen Gott / vnd deſſen Ebendild dem Menſchen / beſch  
 mühet er ſich außereſt die Seel / deren er durch die Sünd iſt  
 ins verderben zu ſürzen. Die dritte Urſach iſt Gott ſelbſten  
 ſeiner Gerechtigkeits / welche zu Erhaltung ihres Rechts dem  
 gütlichen Barmherzigkeit etlicher maſſen verhindert  
 alſo Gott in dieſem Handel gleichſam mit ſich ſelbſten ſtreiten  
 welche Hindernuß / wie leichtlich zuermeſſe / ſehr ſchwer und  
 Derenwegen / wann Gott der Herr wider das menſchliche  
 griff thun will / ſolches zu Bekehrung und under ſeinen Gemalt  
 rüſtet er ſich / wie die Schrift vermeldet / mit den beſten Waffen  
 legt den Harniſch an / ſebet die Beckelhauben auf / umbairtet das  
 faſſet ſolches embloſſet in die Hand / und gehet mit allem Erſt

ermüdeten mächtigen Feind los. Solches zeigt auch Christus in jener  
 Predigt an / da Er sagt: Es seye ein starker Held / welcher sein Haab und  
 mit gewaffneter Hand so lang beschützet / bis daß ihme ein stärkerer und  
 gewaffneter einen Einfall thut / und das seinige mit Gewalt abnimbt.  
 den ersten Gewaffneten wird der leydige Teuffel verstanden / der die  
 Seele in seinem Gewalt besiget / so lang bis daß Er von Christo / so  
 den andern gewaffneten zu verstehen ist / bestritten / überwunden / und  
 der Besizung getriben wird / so aber nicht ohne viles Gesecht / Schwais /  
 Mühe und Arbeit zugehet. Darumben sagt Er bey Isaia. *Servire me fe-*  
*deris in peccatis tuis, præbuiisti mihi laborem in iniquitatibus tuis.* Was  
 und Arbeit hast du mir nicht auff den Hals geladen? du hast mich in  
 schwerer Dienstarbeit hinein geseckt / und habe deinerwegen / gleich einem  
 leibzagetenen Knecht vil saure Arbeit und grosse Mühe übertragen /  
 aus den Sünden heraus zu heben / und under meinem Gewalt zu bringen.  
 was für Mühe und Arbeit hat es ihne nicht gekost? was grosse  
 Arbeit hat er erliche außgestanden? Armut / Elend / hunger / Durst / müde-  
 / Verschmähung / schläg und strach / Ketten und Band /  
 / ein rey und treißig jähriges Leben / angefüllt mit immer-  
 / und allerhand Müheseligkeit / und legelich einen  
 / der nicht schmälicher sein köndte. So ist und bleibet dann nur gar  
 / das es umb die Bekehrung des Sünders ein weit mühesamers / groß-  
 / und damenhers Gott rühmlicheres Werk seye / als eben die Er-  
 / der gangen Welt.

Cap. 43. 24.

Es solle uns aber eben dieses ein hefftiger Antrib seyn zu unserer Bekeh-  
 / und die böse Gewonheiten abzulegen. Dann ob uns zwar auch unser  
 / Wohlfahrt dahin vermögen soll / dafern wir anderst nicht unser selbst  
 / abgeseiger todsfeinde sein wöllen; jedoch soll die Beforderung der  
 / daran uns billich mehr gelegen / als an eigener Wohlfahrt / den-  
 / haben / und grösserer Antrib seyn uns selbst zu verlassen / aus  
 / demütig / aus neydig liebreich / aus Zornigen sanfftmütig / mit et-  
 / vollkommen zu werden / dardurch Gott ein-  
 / und Gefallen zuweisen. Der heilige Joannes sahe einmahl Christum  
 / auf einem schnee-weißen Pferd mit grosser Majestät beglanget:  
 / *vestitus erat veste aspersa sanguine, & in capite ejus diademata multa.*  
 / angethan mit einem von Blut besprengten Kleide / und truge auf  
 / vil unterschiedliche Kronen. Dese Krone / so Christus zur  
 / auftrag / seynde die herrliche Sig / welche die gerechte Menschen  
 / sich selbst / und über die Feind ihres Heyls erhalten haben. So offt wir  
 erwan

Apo. 19. 17.

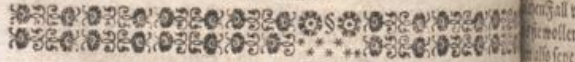
erwan ein Schmachred mit Gedult und Sanfftemuße überreißt / die  
 fügte Unbild verzeihen / den entstehenden Zorn dämpfen / die  
 eysten Ruhm und Ehr verachten / oen Sinnlichkeiten ihre Gelüste  
 die unordentliche Anmutungen demmen zc. so oft segen wir uns  
 ren HErrlande ein zierlich / herrliche Kron auf das Haupte / und  
 ihme großes wolgefallen. Dominus Deus tuus gaudebit super  
 tabi super te in laude. Der HErr dein Gott wird ein sonderlich  
 und Wolgefallen haben / wann er sehen wird / wie du aus Liebe  
 deiner Natur Gewalt anlegst / es wird ihme zur Fröligkeit / und  
 reichen / wann du deine Fehler verbessern / und in allen Tugenden  
 Cant. 7.6. nehmen. Die Braut wird von ihrem Bräutigam genant  
 in Deliciis, oder wie es Aquila verdolmetschet / Filia deliciarum  
 er der Bollüsten: durch welchen Namen nicht allein wird angezei  
 sie mit Trost wolle erfreuen / sondern daß er ab ihrer aufreder  
 ter Liebe / und von wegen des herrlichen / wider die Laster erhalte  
 vil größeren Lust und Gefallen habe. Nach dem unser HErr  
 Joann. 15.11. Jüngeren befohlen / seine Gesäß zuhalten / sezer er gleich hingu  
 sum vobis, et gaudium meum in vobis sit. Diß habe ich auch  
 damit ich ab euch ein Freud habe. Dann / sagt der heilige J  
 In Joan. tract. Quod est gaudium Christi in nobis, nisi quo dignatur gaudere  
 83. Was ist die Freud Christi / die er in uns hat / anders / als daß er sich  
 und über das / was wir ihme zu lieb und Ehren thun / erfreuet / Da  
 Gnad ist diß! was unerhörtes Glück! konden verursachen / daß  
 Sores vermehret werde / und er ein neue Freud empfanget / was  
 weiß / was lieben ist / wird sich leichtlich darein zuschicken wissen  
 dringer und zwinget die lebhabende Seel / alles zuthun so vil  
 ihrem Gelieben ein Freud zumachen / und zuverehren.

Was gefal  
 ten wir uns  
 selbstien sollen  
 verlassen / und  
 uns alles an  
 genen Nuzes  
 gänzlich bege  
 ben.

Diemeilen dann unser Bekehrung / und das Obigen über  
 Anmutungen / Gott zu großer Ehre / und sonderbarem Gefallen  
 lassen uns dann ihme auf dise Weis verehren / und ein Wolgefallen  
 lassen uns unser best und eufferstes thun / alles was seinen Augen  
 fälliges mag ersündlich seyn / zuverwinden und auszureutten / un  
 thun / Wesen und Natur von uns ablegen / und dessen erschwern  
 und lähr machen / hingegen aber sein Wesen und Geist an uns  
 uns damit anfüllen. Warlich ist es mehr als billich / nach dem  
 so vil Schmerzen / Jammer und Elend verursachet / daß wir ihme  
 Verehrung / Trost / Freud und Ergöligkeit liebfosen / anstatt  
 Saue

die wir ihme zu großem Spott und Hohn schmerzlich ins Haupt ge-  
 bracht; ein von Rosen gebundene; zu Ehr und Lob erfreulich aufsetzen.  
 Damit aber diß Mittel ihne glorwürdig zumachen / noch fürrestlicher  
 müssen wir uns noch mehrerer anderer und köstlicherer Sachen begeben/  
 und verschütten und entblößen / als da seyn mögen / sonderbare ungewöhnliche Er-  
 zählung / innerlicher Tröstungen / sampt allen anderen geistlichen Gaben  
 Gnaden / die wir von Gott empfangen haben / dergestalt / daß wir uns  
 unwürdig schätzen mit dergleichen / auch nur den geringsten/begabet zu-  
 sehn / sondern bekennen / daß wir tausend / und aber tausentmahl wegen  
 Sünden das Widerspil verdienen hätten/ wie ihm dann in Wahrheit  
 alsdann aber sollen wir solche empfangen und annehmen mit großer  
 herzlicher Dancksagung/ frey unverhohlen bekennen/ daß sie  
 nicht aus unserm Verdienst / sondern von purlauterer Güte und  
 Güte Gottes herkommen / daß es mehr als zuvil sein würde / dasern  
 uns auch nur die allerwenigste sollte mittheilen / benebens die empfangene  
 wahrnehmen/ auch uns deren zu dem End treulich gebrauchen / zu  
 die von Gott seyn verordnet worden / darinnen nicht unser eigenen  
 Lust / und Ergöskheit suchen / sondern einig allein die Ehre Gottes/  
 über solche zuhaben sonderlich darumb erfreuen / diereil wir durch sie  
 gemacht werden/ ihme zu dienen.  
 Ferner sollen wir durch ein gängliche Verlassung und Absagung un-  
 sigen Wesens und Wohlstands / auch durch ein wahre Befehrung uns  
 wilsähig-freysertigem Gemüth Gott dem H. Erren darbieten / zu  
 dem was Er von uns zuthun oder zulassen erfordern würde / nicht allein  
 seine heilige Gebott/sonder auch/ so vil in unserm Vermögen ist/ durch  
 Evangelische Abtät / und gute Einsprechung; allem dem absagen/ was sich  
 befindet/so nicht von ihme herkompt / oder zu seinem Dienst gerichtet  
 empfindliche Ergöskheiten / die mit den Seinigen nicht über-  
 kommen/ oder doch zuvor in selbigen geläutert und gereinigt worden/gäng-  
 lich absagen/ und dieses zwar auch in geringsten Sachen / als da seyn mag/  
 der Augen/ unnütze Reden und Gespräch / eysle gemein- und Freund-  
 schaft / und was dergleichen mehr: hingegen aber uns wilsähig erkläen mit  
 seiner Gnade zuübertrauen / Armuth / Verschmähung / Krank-  
 heit / Verdunklung des Verstands / dürrer / truckener Trostlosigkeit des Ge-  
 istes/ Lenastigung und Bitterkeit des H. Irrens ic. mit einem Wort/in allem  
 zu allen Zeiten/ ohne einigen Vorbehalt oder Ausnahm/ und solte es auch/  
 ohne Sünd und Verschulden/ die ewige Pein selbsten seyn / seinen gött-  
 lichen Willen / und heyliges Wohlgefallen zuerfüllen. Es ist zwar nicht  
 Sant Jure. I. Theil. Pp ohne/

ohne / daß die Natur großes Abscheuen trage / sich zu einer so schrecklichen Sach zuenschließen / wann man jedoch recht zu erwägen / wiewol G. D. der H. Er. umb uns verdient sey / so wol von uns die ewigen Höchheit / als unerträglich Güttharen / dann auch die pflichtschuldig / sein Ehr auf alle Weis und Weeg / so die Wahrheit kan / zubefördern / wird sich endlich die Natur ergeben / und dardarin verwilligen. Und ob es zwar unmöglich / daß Gott ein wahrhaftig liebet / in die Hölle verstoße / so will er doch / daß die schwer sey / daß sie seinet wegen nicht ewiglich auszuschließen / dieser Ursach willen / haltet er seinen rechtschaffenen wahren Zeiten dergleichen erschreckliche Ding vor / zusehen / wie fast sie dahin es ware" Befehl nicht dahin angesehen / daß er im Wert der heiligen volzogen we. ven / sondern wolte nur sehen / ob Abraham bereit und willig wäre. So soll dann durchgehent nichts sein / Schmerz noch Trübsal / weder des Leibs noch der Seel / noch ewiges / welches wir ihme gefallen nicht wolten / sonsten gezimen / daß wir von Gott / alles was er hat und vermag / über das ihme selbst zu haben köndten oder solten begehren / wann zuvor alles was wir haben und vermögen / ja uns selbst an / wolten aufopfferen. Wann nun ein Seel so weit kommet / lich G. D. dardurch die größte Ehr an / sie allein verchret ihme / ten mehr / als alle andere Menschen / so lang sie sich verweigeren / ische Resolution und Schluß zufassen.



VII.

### Abfak.

Etliche mehr Weis und Weeg / Gott zuberehren.

Die Andere  
Weis.

**W**ahero ist erkläret worden / was massen wir Gott verchret / dem wir uns selbst verlaugnen / und aller eigener Wohlstand